

Tagesmütter wieder an Bord

Nach dem Stillstand sind nun fast alle der 27 aktiven Erzieherinnen im nördlichen Ortenaukreis von „ihren“ Kindern umgeben. Behörden haben den Frauen in der Krisenzeit geholfen.

VON MICHAELA GABRIEL

Achern. Als alle Kindertageseinrichtungen geschlossen wurden, mussten auch alle Tagesmütter ihre Arbeit einstellen. Die Verunsicherung war groß. Tagesmütter sind selbstständig und verdienen nicht üppig. Wie sollten sie über die Runden kommen?

„Es dauerte einige Tage und in den Details auch Wochen, bis klar war, wie man damit umgehen kann“, berichtet Gudrun Decker vom Vorstand des Tageselternvereins Achern: „Natürlich war am Anfang der Schock groß.“

Im nördlichen Ortenaukreis gebe es 27 aktive Tagesmütter, die vor Corona 101 Kinder betreuten, so Annedore Braun, Fachbereichsleiterin für die Kindertagespflege beim Diakonischen Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau: „Ihre Existenz galt es zu sichern.“ Sie habe die Tagesmütter ermutigt, auf eine Lösung zu warten. Tatsächlich hätten die Behörden dann schnell reagiert.

80 Prozent bezahlt

Zuschüsse zur Sozialversicherung habe der Ortenaukreis durchgängig in bisheriger Höhe weiterbezahlt, erklärt der Leiter des Jugendamts, Helko Faller. Bezüglich der Bezahlung habe man sich den Empfehlungen des Landkreistages angeschlossen. Wenn die „Soforthilfe Corona“ nicht greift, würden den Tagespflegepersonen während der Corona-Einschränkungen 80 Prozent der ansonsten fälligen Beträge bezahlt. Vorausgegangen seien Abstimmungen zwischen Landesbehörden und dem Landesverband Kindertagespflege.



Der Garten einer Tagesmutter ganz ohne Kinder: Die Kindertagespflege war wegen Corona eine Zeit lang bis auf die Notbetreuung still gelegt. Es wurden Lösungen gefunden, den Verdienstausfall der Selbständigen zu mildern.

Foto: Michaela Gabriel

Die Landesmittel, die per Gesetz für die Kindertagespflege bereit gestellt sind, fließen trotz Corona weiter. Darauf hätten während der Verhandlungen Kultusministerin Susanne Eisenmann und Finanzministerin Edith Sitzmann hingewiesen, berichtet die Vorsitzende des Landesverbandes Kindertagespflege, Christine Jerabek. Dass der Rettungsschirm des Bundes als vorrangig galt, habe in der Verwaltung zu Unsicherheiten über die Auszahlung geführt.

Die Tagesmütter konnten über das Corona-Soforthilfeprogramm beziehungsweise beim Landratsamt Hilfe beantragen, bestätigt Gudrun Decker. Die Anträge seien in den meisten Fällen schnell bearbeitet worden. So seien zumindest die finanziellen Nöte geklärt.

Doch einzelne Tagesmütter gehörten zu den Risikogruppen und man habe sich Gedanken gemacht, wie die Kinder auf ihre Tagesmütter reagieren werden, nachdem sie wochenlang zu Hause waren.

Inzwischen seien viele Kinder zu ihrer Tagesmutter zurückkehrt. „Selbst die Kleinsten freuten sich. Sie kamen wie selbstverständlich und die Vertrautheit und Nähe waren wieder da“, erzählt Gudrun Decker vom Tageselternverein Achern. Die Kinder hätten manche Vorsichtsmaßnahme wegen des Virus schon verinnerlicht. Gerade die kleinen Gruppen von höchstens fünf Kindern seien jetzt ein Vorteil und nähmen den Eltern ihre Ängste.

Die Kindertagespflege sei attraktiv für Eltern, weil sie

auf die Bedürfnisse der Familien individuell eingehe, so Annedore Braun von der Diakonie. Die Nachfrage nach dieser Art der Betreuung sei größer als das Angebot.

Die Ausbildung neuer Tagespflegepersonen habe wegen der Corona-Pandemie gelitten. Demnächst werde der unterbrochene Qualifizierungskurs für drei Frauen fortgesetzt.

Den Kontakt gehalten

Annedore Braun lobt das Engagement der aktiven Tagesmütter in der nördlichen Ortenau. Sie hätten den Kontakt zu ihren Kindern per Telefon gehalten und Bilder und Nachrichten geschickt. Inzwischen sei bei fast allen wieder eine Ausübung ihrer Tätigkeit möglich.